

Philosophische Bibliothek

René Descartes
Meditationen

Meiner





RENÉ DESCARTES

Meditationen

Übersetzt und herausgegeben von

CHRISTIAN WOHLERS

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-7873-1886-5

www.meiner.de

© Felix Meiner Verlag Hamburg 2009. Alle Rechte vorbehalten.
Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner
Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung
auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere
Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten.
Satz: Tanovski & Partners, Leipzig. Druck und Bindung: Hubert &
Co., Göttingen. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-
Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100% chlorfrei ge-
bleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

INHALT

VORBEMERKUNG	VII
------------------------	-----

Die Meditationen über die erste Philosophie des René Descartes

SCHREIBEN AN DIE SORBONNE	3
-------------------------------------	---

VORWORT AN DEN LESER	9
--------------------------------	---

ÜBERSICHT ÜBER DIE SECHS FOLGENDEN MEDITATIONEN	13
--	----

ERSTE MEDITATION Über das, was in Zweifel gezogen werden kann.	19
---	----

ZWEITE MEDITATION Über die Natur des menschlichen Geistes: daß er bekannter ist als der Körper.	27
---	----

DRITTE MEDITATION Über Gott, daß er existiert.	39
---	----

VIERTE MEDITATION Über das Wahre und Falsche.	59
--	----

FÜNFTE MEDITATION Über das Wesen der materiellen Dinge; und erneut über Gott, daß er existiert.	69
---	----

SECHSTE MEDITATION Über die Existenz materieller Dinge und die reale Unterscheidung des Geistes vom Körper.	79
---	----

ANALYTISCHE SYNOPSIS	98
--------------------------------	----

SACHREGISTER	105
------------------------	-----

VORBEMERKUNG

Die vorliegende Ausgabe enthält die *Meditationes de Prima Philosophia* von René Descartes in der bereits als Band 597 der »Philosophischen Bibliothek« veröffentlichten Übersetzung, verzichtet aber auf den lateinischen Text sowie die Einleitung des Herausgebers. Sie ist für Leser gedacht, die sich allein anhand einer deutschen Übersetzung mit diesem Text vertraut machen wollen.

Die Übersetzung ist text- und seitenidentisch mit der einsprachigen Ausgabe der *Meditationen mit sämtlichen Einwänden und Erwiderungen* (PhB 598). Das beigelegte Sachregister beschränkt sich auf die zentralen Begriffe. Für ein vollständiges Register sei auf Jean-Luc Marion u. a.: *Index des »Meditationes de prima philosophia« de René Descartes* (Besançon 1996) verwiesen. Auf Sachanmerkungen wird auch in dieser Ausgabe verzichtet. Die Fußnoten verweisen auf Parallelstellen und Zitate zwischen den Meditationen und den hier nicht mit abgedruckten Einwänden, jedoch nur dort, wo eine Passage ausdrücklich (wenn auch nie in einem modernen philologischen Sinne wörtlich) herangezogen wird.

Die Seitenangaben in den Verweisen beziehen sich auf die Paginierung von Band VII der maßgeblichen Descartes-Gesamtausgabe von Charles Adam und Paul Tannery: *Œuvres de Descartes* (Paris: Cerf 1897–1913) in der vom Centre National du Livre besorgten Neuauflage (Paris: Vrin 1996). Die Seitenzahlen von AT befinden sich mit Zeilenangaben entsprechend der – nicht von Descartes stammenden, inzwischen aber standardisierten – Absatzeinteilung bei AT jeweils am Rand.

Hamburg, im Juli 2009

Christian Wohlers

DIE MEDITATIONEN
ÜBER DIE ERSTE PHILOSOPHIE DES RENÉ DESCARTES,
IN DENEN DIE EXISTENZ GOTTES
UND DIE UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN
DER MENSCHLICHEN SEELE UND DEM KÖRPER
BEWIESEN WIRD.¹

¹ Titel der 2. Auflage. 1. Auflage nach Descartes] WORIN DIE EXISTENZ GOTTES UND DIE UNSTERBLICHKEIT DER SEELE BEWIESEN WIRD.

RENÉ DESCARTES
ENTBIETET DEN HOCHGELEHRTEN
UND HOCHBERÜHMTE MÄNNERN,
DEM DEKAN UND DEN DOKTOREN DER
FAKULTÄT DER HEILIGEN THEOLOGIE ZU PARIS
SEINEN GRUSS!

Mich drängt eine so gerechtfertigte Ursache, Ihnen diese Schrift 1,1
vorzulegen, und ich bin zuversichtlich, daß Sie, nachdem Sie die
in meinem Vorhaben liegende Absicht eingesehen haben, es für
nicht weniger gerechtfertigt halten werden, ihre Verteidigung
auf sich zu nehmen, daß ich meine Schrift hier am besten emp-
fehlen kann, indem ich kurz umreiße, was ich in ihr verfolgt
habe.

Ich bin schon immer der Ansicht gewesen, daß die beiden 1,6
Fragen nach Gott und der Seele die wichtigsten von jenen Fra-
gen sind, deren Beweis eher mit Hilfe der Philosophie als der
Theologie geführt werden muß. Denn obwohl es für uns Gläu-
bige ausreichend ist, aus dem Glauben heraus zu glauben, daß
die menschliche Seele nicht mit dem Körper untergeht und Gott
existiert, so scheint es, daß man die Ungläubigen ganz gewiß
von keiner Religion und fast ebensowenig von irgendeiner mor-
alischen Tugend überzeugen kann, wenn man ihnen diese zwei
Fragen nicht zuvor durch die natürliche Vernunft nachweist.
Denn da in diesem Leben oft den Lastern eine größere Beloh-
nung als den Tugenden winkt, würden nur wenige dem Rechten
den Vorzug vor dem Nützlichen einräumen, wenn sie Gott
nicht fürchteten und kein anderes Leben erwarteten. Es ist ganz
und gar wahr, daß die Existenz Gottes geglaubt werden muß,
weil dies ja in den Heiligen Schriften gelehrt wird, und umge-
kehrt den Heiligen Schriften zu glauben ist, weil Gott sie uns ge-
geben hat: denn weil der Glaube eine Gottesgabe ist, kann der-
selbe, der die Gnade gewährt, an alles andere zu glauben, auch
geben, daß wir an seine Existenz glauben; trotzdem kann man
den Ungläubigen damit nicht kommen, weil sie das als Zirkel-
schluß beurteilen würden. Ich habe sehr wohl bemerkt, daß Sie,